

Kindergärten ernten die Früchte

RÖDERSHEIM-GRONAU: FWG pflanzt neun Obstbäume im Ort

„Sommereierbirne“, „Schwarzschildernder Kohlapfel“ und „Nancy-Mirabelle“: Insgesamt neun Obstbäume verschiedener alter Sorten hat die FWG Rödersheim-Gronau unter Federführung ihres Vorsitzenden Gerhard Weinacht in beiden Ortsteilen gepflanzt.

Mit der „Kandeler Zuckerzweitsche“ und dem westpfälzischen, bereits 1539 literarisch erwähnten „Herrgottsapfel“ waren auch zwei „pfälzische Obstsorten“ der Jahre 2001 und 2004 dabei.

Einen Steinwurf weit von Fußgönheim weg wurde in Gronau mit der „Herbstfeigenbirne“ erstmals ein Jungbaum einer Sorte gesetzt, die mit zwei Bäumen an der Straße zwischen Fußgönheim und Ludwigshafen-Ruchheim vertreten war. Die beiden durch Anfahrtschäden stark in Mitleidenschaft gezogenen Baumveteranen mussten damals im Zuge der Straßenverbreiterungsarbeiten gefällt werden (wir berichteten). Orga-



Der Anfang ist gemacht: Artur Krämer, Thomas Angel, Lothar Haaszio und Norbert Dick (von links) liegt die Natur am Herzen.

FOTO: KUNZ

nisiert hatte beide Pflanzaktionen in Rödersheim-Gronau Artur Krämer, der auch die Auswahl der Bäume mit dem Arbeitskreis „Historische Obst-

sorten Pfalz-Elsass-Kurpfalz“ abstimmt. Die zu erwartenden Früchte möchte die FWG den Kindergärten des Dorfs zukommen lassen. (ain)

Herbstzeit, Pflanzzeit

NILS ERKLÄRT: Auf Streuobstwiesen derzeit viel los



Ob in Neuhofen, Mutterstadt, Kleinniedesheim oder in Rödersheim-Gronau: Überall im Kreis werden im Herbst große Obstbäume auf

Streuobstwiesen gepflanzt.

Das machen die Erwachsenen nicht immer allein, oft sind Kinder mit dabei. Die Bäume sind gut für die Natur. Bienen und Hummeln finden im Frühjahr reichlich Nektar in den vielen Blüten, Vögel können auf den Zweigen oder in den Höhlen der Bäume ihre Nester bauen, Fledermäuse und so niedliche Nager wie Siebenschläfer oder Haselmaus verkriechen sich ebenfalls gerne in Asthöhlen. Hinzu kommt, dass auf einer Obstwiese unter den Bäumen viele verschiedene Pflanzen wachsen, die wiederum gerne vom Feldhasen gefressen werden.

Meist sind es Äpfel, Birnen, Quit-

ten, Kirschen und Zwetschgen (zu denen auch Pflaumen, Renekloden und Mirabellen gehören), die angepflanzt werden. Es kann aber auch mal ein Nuss-, Mandel- oder ein Maulbeerbaum mit dabei sein. Je mehr verschiedene Obstsorten, desto mehr Tiere kann man später auf einer Wiese beobachten.

Sei es die Birne „Madame Favre“, der „Mutterapfel“ oder der „Vaterapfel ohne Kern“; Viele Bäume tragen schöne Namen, hinter denen sich meist eigene kleine Geschichten verbergen, „Ulmer Polizeiapfel“ und die aus dem Kreis stammende „Lambsheimer Kurzstielkirsche“ weisen in ihren Namen dagegen auf den Entstehungsort hin. Apfelsorten wie der „Api“ oder der aus der Kaiserslauterer Gegend stammende „Herrgottsapfel“ gab es in der Pfalz schon zu Zeiten der Römer oder der Ritter. Die Naturschützer setzen sie im Kreis auch, damit sie nicht aussterben. Gepflanzt werden aber nicht nur robuste alte Obstsorten, sondern auch neue Gewächse. (ain)